Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freimüthige Briefe eines Theilungskommissärs an einen Amtsbruder über die Testamentsaufbewahrung, den Formularienzwang und das Recht der Amtsrevisoren, ihre Gehülfen zu entlassen, so wie über beider ...

Gerhard, Georg

Freiburg im Breisgau, 1831

Vorrede

urn:nbn:de:bsz:31-9544

Visual Library

Vorrede.

Ich habe das meiner Schrift vorgesetzte Motto zwar einem berühmten Satyriker entlehnt, allein man würde sich sehr irren, wenn man aus diesem Umstande folgern wollte, es seye ebendarum meine Absicht gewesen, auch eine Satyre zu schreiben. Dazu gebricht es mir an Witz und Neigung in gleichem Maaße.

Der Zweck meiner Briefe ist kein anderer, als Mißbräuche, die sich in das Rechtspolizeifach eingeschlichen haben, und eine gefährliche Verbreitung drohen, — zu rügen, nebenher aber auch einige Wünsche im Interesse meiner Standesgenossen zu äussern, über deren Werth oder Unwerth ich dem Urtheile des verständigen Lesers nicht vorgreifen will. Das Wünschen ist an und für sich eine anerkannt unschuldige Sache,

und ich habe noch nie gehört, daß sich jemand dadurch Feinde zugezogen hätte. Anders verhält es sich aber mit der Rüge. Es kann nicht fehlen, daß wer immer sich einem solchen Geschäfte unterzieht, den Stolz und die Eigenliebe aller derjenigen gegen sich waffnet, welche sich durch den Tadel, der einzig nur auf die Sache gerichtet ist, persönlich gekränkt glauben. Die Verbindung zwischen Person und Sache ist in solchen Fällen zu innig, als daß eine kleine Empfindlichkeit nicht von dem verständigen, leidenschaftslosen Manne entschuldigt werden sollte, der, ganz im Gegensatz eines gemeinen Charakters, auch jene Fehler mit Nachsicht beurtheilt, von denen er frei ist.

Wer sich nun aber gegen meine Absicht boshafte Deutungen erlauben möchte, den verweise ich auf mein Motto, als den einzig wahren Schlüssel zu dem Geheimniß: wen ich gemeint habe.

Da ich es übrigens einmal gewagt habe, das Verfahren Anderer zu tadeln, so wird man gerne glauben, daß auch ich auf vernünftige Zurechtweisungen gefaßt bin, die

ich um so leichter ertragen werde, weil die unbefangene Kritik meine Aufgabe unter eine vielseitigere Beleuchtung stellt, und eben dadurch das Urtheil der öffentlichen Meinung schärft, was mit in den Kreis meiner Absichten gehört.

Rothweil im December 1830.

Der Verfasser.